

## **Schütteln: eine schwere Form der Kindesmisshandlung**

*Zwischen 100 und 200 Babys werden laut Statistischem Bundesamt jedes Jahr in Deutschland Opfer einer Schüttelattacke. Schätzungsweise 400 Kinder erleiden schwerste Behinderungen. Die Dunkelziffer ist hoch, aber immer öfter wird das Schütteltrauma-Syndrom dank der bildgebenden Verfahren und anderer diagnostischer Methoden entdeckt*

### **Schütteln: eine schwere Form der Kindesmisshandlung**

Kinder- und Jugendärzte oder Rechtsmediziner – sie alle erleben es immer wieder, dass die Täter nicht erzählen und zugeben mögen, was genau vorgefallen und passiert ist. Die wichtige und richtige Diagnose wird dadurch erschwert und verschleppt.

Am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) werden deshalb alle Kinder, die eine verdächtige neurologische Symptomatik zeigen, mit bildgebenden Verfahren wie Magnetresonanztomografie (MRT) und Computertomografie (CT) untersucht. Die Bilder können Hinweise darauf geben, dass ein Kind ein Schütteltrauma-Syndrom erlitten hat.

Augenärztliche Untersuchungen im Hinblick auf Blutungen im Bereich der Netzhaut erhärten die Diagnose. Vor allem die Kombination dreier typische Leitbefunde lassen keinen Zweifel daran: Blutungen unter der harten Hirnhaut, Netzhautblutungen sowie diffuse Hirnschäden sind ein klarer Hinweis darauf, dass diese nicht durch einen Unfall wie einen Sturz verursacht worden sind, sondern durch grobes Schütteln.

### **Wer sind die Täter?**

Kindesmisshandlungen gibt es in allen Bevölkerungsschichten, auch gebildete Menschen können die Nerven verlieren und ihr Kind grob schütteln. „Gewalt gegen Kinder ist eine chronische Krankheit, die über Generationen weitergegeben wird. Man spricht auch von einem Kreislauf der Gewalt“, erklärt Prof. Dr. med. Klaus Püschel, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin am UKE.

Doch die Misshandlungsfälle lassen zumindest eines erkennen: Junge Männer lassen häufiger als andere ihre ungehemmte Gewalt am Baby aus. „Nach Untersuchungen in verschiedenen Ländern stellen insbesondere Stiefväter im Vergleich zu leiblichen Vätern ein mehrfach erhöhtes statistisches Risiko für eine Verletzung oder gar Tötung eines Kindes dar“, sagt der Wiener Evolutionsforscher Professor Harald Euler.

Der Grund dafür liege im unbewussten evolutionären Erbe. Für Stiefväter sei es unzuweckmäßig, in die Gene des leiblichen Kindsvaters zu investieren. Ein ähnliches Verhalten lasse sich auch im Tierreich beobachten. Selbstverständlich lassen sich aber die heutigen Erscheinungsformen von Kindesmisshandlung nicht durch unser evolutionäres Erbe erklären oder gar entschuldigen.

Auch Mütter, die mit der Erziehung überfordert sind, begehen diese schwere Straftat und schütteln ihr eigenes Kind.

## **Drei erschütternde Fälle**

### **Emilio**

Im Falle des kleinen Emilio aus Brandenburg schüttelte im Juni 2016 die junge Mutter ihren 18 Monate alten Sohn grob, weil er nicht trinken wollte, als sie ihm die Flasche gab. Die Mutter war mit der Erziehung ihres Kindes völlig überfordert.

Emilio wird sein Leben lang mit einer schweren Behinderung leben. Im Krankenhaus Brandenburg/Havel hatten die Ärzte Schwellungen des Gehirns und Blutungen im Schädelinneren des Babys festgestellt und die Polizei alarmiert. Vor Gericht gestand die Mutter die Tat und zeigte Reue. Das Gericht verurteilte sie zu einer einjährigen Haftstrafe auf Bewährung.

### **Tayler**

Im Falle des kleinen Tayler aus Hamburg Altona hatte die Mutter, weil sie einkaufen gehen wollte, ihrem Lebensgefährten ihr Kleinkind anvertraut. Während ihrer Abwesenheit schüttelte er ihr wehrloses Baby 10 bis 15 Mal so heftig, dass es an den Folgen seiner Hirnverletzungen starb.

Das Gericht konnte mit Hilfe von Rechtsmedizinern des UKE dem Stiefvater und Freund der Mutter die Tat eindeutig nachweisen. Ihm wurde auch angelastet, dass er erst den Notruf 112 wählte, als die Mutter panisch nach Hause kam.

Zu der Zeit des Anrufs stand schon fest, dass Tayler nicht überleben würde. Die Hirnverletzungen waren zu massiv. 2016 wurde der Stiefvater vom Landgericht Hamburg wegen Totschlags zu elf Jahren Haft verurteilt.

### **Deljo**

Wenige Monate später wurde der Fall des neun Monate alten Deljo bekannt. Die junge Mutter brachte ihr Kind ins Krankenhaus Hamburg Altona und erklärte den dortigen Ärzten, dass ihr Kind seit Tagen unter Krankheitssymptomen leide. Die Ärzte stellten jedoch fest, dass das Baby ein Schütteltrauma erlitten hatte, zudem diagnostizierten sie eine Schädelfraktur.

Der kleine Junge wurde sofort operiert. Ob Folgeschäden zurückbleiben, ist den Behörden derzeit nicht bekannt. Die Eltern sind bis heute nicht angeklagt worden, da man weder Vater noch Mutter eindeutig die Straftat nachweisen kann. Das Kind wurde in die Obhut von Pflegeeltern gegeben.

### **Oft bleibt das Schütteltrauma unentdeckt**

In einigen Fällen wird das Schütteltrauma-Syndrom nicht entdeckt bzw. diagnostiziert. „Wahrscheinlich sind unter den Kindern, die in der Schule Probleme haben, auch welche, die geschüttelt worden sind“, meint Professor Püschel. Die Dunkelziffer dürfte hoch sein, da die Symptome des Schütteltrauma-Syndroms nicht immer als solche erkannt werden.

# API Kinder- und Jugendstiftung

„Häufig werden die Zeichen solcher Taten auch von denjenigen nicht erkannt oder ignoriert, die engen Kontakt mit diesen Kindern haben; von Ärzten, Erziehern, Lehrern oder Verwandten“, weiß der Rechtsmediziner.

Er schließt auch nicht aus, dass ein Teil der schwerbehinderten Kinder Opfer eines frühkindlichen Schütteltraumas seien und sich in drei von 100 Fällen auch hinter einem sogenannten plötzlichen Kindstod ein Schütteltrauma verbergen könne.

Deshalb fordern er und sein Kollege, der Rechtsmediziner Professor Dr. med. Jan Spermhake, dass jedes plötzlich verstorbene Kind mit bildgebenden Verfahren, beispielsweise der Computertomografie (CT), untersucht und obduziert wird. Die bildgebenden Verfahren sollten auch bei lebenden Kindern konsequent eingesetzt werden.

„Wir sind manchmal entsetzt, dass in Krankenhäusern bei Verdachtsfällen auf diagnostische Verfahren wie konventionelles Röntgen, CT oder MRT verzichtet wird“, so Spermhake.

## **Direktkontakt**

API Kinder- und Jugendstiftung  
Große Theaterstraße 42  
20354 Hamburg  
[info@api-stiftung.de](mailto:info@api-stiftung.de)  
[www.api-stiftung.de](http://www.api-stiftung.de)

## **Pressekontakt**

Loerke Kommunikation GmbH  
Marxsenweg 18  
22605 Hamburg  
Telefon 040 / 30 99 799-0  
[info@loerke-pr.com](mailto:info@loerke-pr.com)  
[www.loerke-pr.com](http://www.loerke-pr.com)